

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellsgeb.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3150.

Ahrensburg, Dienstag, den 10. Oktober 1899.

22. Jahrgang.

## Bestellungen

auf unsere Zeitung für das 4. Vierteljahr werden von den Postanstalten zum Preise 1 Mk. 25 Pf. mit Bestellsgeb. noch fortwährend entgegen genommen.

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

**Ahrensburg, 9. Oktober.** Verhältnismäßig sehr zahlreich ist in den ersten sieben Monaten dieses Jahres die Zahl der beim hiesigen Standesamt angemeldeten Sterbefälle gewesen, denn sie überstieg den Durchschnitt der Anmeldungen in dem gleichen Zeitraum der vorangegangenen 4 Jahre um etwa 10. Zur Anmeldung gelangt sind in dem genannten Zeitabschnitt 42 Sterbefälle, die sich auf folgende Stufen des Lebensalters vertheilen: bis 1 Jahr alt 8, 1-10 Jahr 4, bis 30 Jahr 4, bis 60 Jahr 1, bis 70 Jahr 5, über 70 und bis 93 Jahre alt 17; ferner 2 Todtgeburten und eine aufgefunden, nicht mehr kennliche Leiche. Nach dieser Statistik ist besonders das höhere Lebensalter von der größeren Sterblichkeit betroffen worden, was wohl zum Theil auf die ungesunde Witterung der ersten Monate des Jahres zurückzuführen sein dürfte. Von den 22 Sterbefällen älterer Personen (im Alter von 60-93 Jahren) sind allein in den ersten vier Monaten, Januar bis April, 16 eingetreten. Unter den verstorbenen Todesursachen seien folgende genannt: Lebensschwäche Neugeborener 4, Brechdurchfall 2, Erkantungen der Athmungsorgane (Lungenentzündung, Luftröhrentarrh, Lungentuberkulose) 6, Unterleibsstrankheiten 3, Herzleiden 3, Influenza 3, Schlaganfall 3, Unglücksfall 1, Altersschwäche 8. Von den Gestorbenen waren männlichen Geschlechts (einschl. 2 Todtgeburten) 17, weiblichen Geschlechts 24.

**Im Lokale des Herrn Stoltenberg** fand gestern die ordentliche Innungsversammlung der freien Innung selbständiger Handwerker statt. Da das Statut den neuen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend abgeändert worden war, wurde zunächst auf Grund des neuen Statuts eine neue Vorstandswahl erforderlich. Diese ergab die Wiederwahl des Obermeisters Zimmermeister H. Rughale und der Vorstandsmitglieder Zimmermeister J. Witten, Sattlermeister Stegmann, Klempnermeister Palm und Tischlermeister Wolf. Ein Beschlusses wurde eingeschrieben. Der Hausplan für 1899-1900 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 249 Mk. 90 Pf. festgestellt. Beschlossen wurde, die Fortbildungsschule Mitte dieses Monats wieder zu eröffnen, der Unterricht soll wie bisher an zwei Abenden in der Woche, und zwar von 7-9 Uhr stattfinden.

**Altrahstedt, 9. September.** Es ist nunmehr dem mit der Verfolgung der in der Villa Rügen eingebrochenen Diebe betrauten Kriminalbeamten gelungen, einen dieser Gauner in Hamburg festzunehmen, als derselbe dort in einer Wirtschaft in der Sternstraße Zigarren verkaufte, die von dem Diebstahl herrührten. Der Verhaftete ist gekünder, er ist ein bereits schon mit Zuchtshaus bestraffter Gelegenheitsarbeiter. Auch sollen, wie wir hören, noch eine größere Anzahl Gegenstände mehr gestohlen sein, als wie anfangs festgestellt wurde. Von dem zweiten Diebe fehlt noch jede Spur.

Am gestrigen Sonntag war eine Kommission aus Groß-Hansdorf hier anwesend, um die elektrische Zentrale, sowie die Funktionen des Lichtes in Augenschein zu nehmen, da die Gemeinde Groß-Hansdorf an dem elektrischen Licht, mit welchem das neu erbaute Genußheim in Groß-Hansdorf

versehen werden soll, Anschluß zu nehmen beabsichtigt.

In unserm Gehölze „Seegen“ treibt sich seit einigen Tagen ein Affe umher; da derselbe mit einem braunen Halsbande versehen ist, dürfte das Thier irgend einer herumziehenden Gesellschaft entlaufen sein.

**Südliches Stormarn, 7. Oktober.** Der zum Lehrer in Willinghusen ernannte Lehrer Freitag in Kamptrup wird demnächst seine neue Stelle antreten, derselbe ist ledig. Der in den Ruhestand tretende Lehrer Freese ist 25 Jahre weniger 1 Monat in Willinghusen thätig gewesen, er trat sein Amt dort am 1. Dezember 1874 an; derselbe nimmt jetzt seinen Wohnsitz in Kirch-Steinbet.

Am Montag wurde bei dem Hufner J. Schmidt in Stenwarde, während dessen Abwesenheit ein Einbruch verübt. Als die alte Mutter des Besitzers im Keller zu thun hatte, drang ein Dieb ins Schlafzimmer und entwendete 25 Mark aus einem Schrank. Verdächtig ist ein dort im Dienst gewesener Knecht, welcher sich Tags vorher entfernt hatte, am Montag aber von Nachbarn auf dem Schmidt'schen Grundstück gesehen worden war.

Der am Montag in Kirch-Steinbet abgehaltene Aram- und Viehmarkt war stark besucht. Auf dem Viehmarkt, wo sonst gewöhnlich ein starker Handel in Rügen stattfindet, fanden Milchfische diesmal nur wenig Absatz, der Pferdehandel bewegte sich in engen Grenzen. Schweine waren zahlreich an den Markt gebracht, die Preise waren nur niedrig. Auf dem Krammarkt herrschte reger Verkehr und in den Tanzalons und Gasthäusern ging es flott her.

**Oldesloe, 5. Oktober.** Eine gestern Abend nach stattgehabter Uebung im Lokale des Herrn Schmalzfeldt abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der freiw. Turner-Feuerwehr war sehr zahlreich besucht. Auf der Tagesordnung stand die Berathung über die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes der freiwilligen Turner-Feuerwehr. Es wurde beschloffen, dasselbe am 28. Oktober im „Hotel zur Krone“ durch ein gemeinschaftliches Essen mit nachfolgendem Ball zu begehen und hierzu die Stadtverwaltung, die Administration der hiesigen Spar- und Leihkasse, den Kreisvorstand und sämtliche passiven Mitglieder einzuladen.

5. Oktober. Als der Hufner Bosh aus Weisterau heute Nachmittag mit seinem Fuhrwerk vor der Alesch'schen Wirtschaft in der Mühlensstraße hielt, schreuten plötzlich, wie behauptet wird, vor einem aufgespannten Regenschirm, die Pferde, die zum Glück abgestängt waren. Sie stürzten in wilder Hast mit dem Gefährt davon. Vor dem Hause des Kaufmanns Knüppelholz, in dem sich auch der Laden des Kaufmanns Dose befindet, kam es zu einer Carambolage mit dem Fuhrwerk der Gräfin v. Ludner auf Schulenburg, die nur mit genauer Noth einer großen Gefahr entging. Die aufgeregten Thiere kamen nun dem Ladenseiter des Kaufmanns Dose so nahe, daß die Wagendeichsel in die große Spiegelscheibe fuhr und sie total zertürmerte. Herr Dose, der die Gräfin Ludner bis an ihren Wagen geleitet hatte, schwebte, wie diese selbst, in höchster Gefahr, von den Pferden umgerannt zu werden oder unter die Räder zu kommen; doch kamen beide mit dem bloßen Schreden davon. In dem Dose'schen Laden wurde durch diese Katastrophe ein nicht unbedeutender Materialschaden angerichtet. Die Spiegelscheibe ist verstorben.

Segeberg. Reif für's Zuchtshaus ist der ehemalige Lehrer Ahrens, der, nachdem er aus dem Gefängnis entlassen, im benachbarten Klein-Cladebrügge angeblich zu einem wohlthätigen Zweck sich unter Vorzeigung eines gefälschten Schriftstückes Gelder erschwand. Bei dieser „Arbeit“ gelangte er auch an die verschlossene Wohnung des Arbeiters Lüthje. Unter Zuhilfenahme eines Knüppels drang er in das Haus, durchwühlte sämtliche Behälter und entwendete aus einem Schrank unter Anderem 60 Mark. Doch die Freude

des Gauners währte nicht lange. Der benachrichtigte Gendarm fand den Uebelthäter in einer benachbarten Wirtschaft, wo derselbe sich gütlich that und bereits einige Mark von dem gestohlenen Gelde verzehrt hatte; jetzt harret das Zuchtshaus seiner.

Kiel, 6. Oktober. Bezüglich der Reise des Kaisers nach England wird dem „S. C.“ mitgetheilt, daß die Nacht „Hohenzollern“ und der kleine Kreuzer „Sela“ Ordre erhalten haben, am 17. November durch den Kaiser Wilhelm-Kanal zu gehen, um entweder in Bremerhaven oder Wilhelmshaven für den Kaiser bereit zu liegen. Die Entscheidung, welcher dieser beiden Häfen für die Abfahrt gewählt wird, steht noch aus.

## Kleine Mittheilungen.

Eine Frau in Hedewigkooog hatte 400 Mk. in Gold unter ihrem Kopfkissen verborgen; vor längerer Zeit verschwand das Geld jedoch plötzlich und jetzt stellte sich heraus, daß Ratten das Portemonnaie nach einem versteckten Ort verschleppt hatten.

Die goldene Hochzeit feierte am 1. Oktober das Ehepaar Arbeiter Claussen in Hesse bei Marne. Claussen wurde kurz nach seiner Hochzeit zur Schleswig-Holsteinischen Armee einberufen und geriet in der Schlacht bei Dybbeld in dänische Gefangenschaft, er ist jetzt einigen Jahren erblindet, sonst aber noch rüstig. Dem Jubelpaare wurden viele Beweise der Theilnahme dargebracht.

In Raisdorf feierten am 4. d. M. die Eheleute Hufner Ladehoff und Frau das Fest der Diamant-Hochzeit. Der Mann ist 91, die Frau 80 Jahre alt, beide sind noch rüstig und verwalten noch ihre Hufenstelle.

Beim Bauernvogt Beehl in Owendorf kam ein Feuer zum Ausbruch, das Wohnhaus und Scheune total einäscherte. Vom Mobiliar konnte einiges gerettet werden; ein Pferd und zwei fette Kälber kamen in den Flammen um.

Der seit einigen Jahren in Sülfeld praktizierende Arzt Dr. med. Werner giebt seine dortige Praxis auf und siedelt nach Magdeburg.

Große Heiterkeit rief dieser Tage auf dem Standesamt in Altona ein Mann hervor, der die Anmeldung seines drei Tage vorher geborenen Kindes beschaffen wollte. Auf die Frage des Standesbeamten, ob das neugeborene Kind ein Knabe oder ein Mädchen sei wurde der Mann verlegen und platzte schließlich mit den Worten heraus, daß er das noch garnicht wisse; er müsse erst einmal im Hause nachfragen. Thatsächlich hatte er sich innerhalb dreier Tage noch nicht darum bekümmert, ob seine Frau ihm einen Sohn oder eine Tochter gekenkt.

Eine unverhoffte Freude wurde kürzlich einer in Groß-Sollholz wohnenden 79-jährigen Haushälterin zu Theil. Dieselbe hatte bisher nicht gewußt, daß sie, da sie ihr ganzes Leben lang in einem Dienstverhältnis geblieben, zum Bezuge der Altersrente berechtigt sei. Erst durch die in den letzten Wochen stattgefundene Quittungsrevision erlangte sie Aufklärung. Nun ist der hochbetagten Frau vom 1. Januar 1891 ab eine jährliche Altersrente von 106,80 Mk. seitens der Altersversicherungsanstalt in Kiel bewilligt worden; sie erhielt sofort nachträglich 934,50 Mark ausbezahlt.

Bei Dewelgönne wurde kürzlich das Dienstmädchen des Gastwirths Brand von drei Radfahrern überfahren. Dem Mädchen wurde ein Fuß abgefahren, außerdem erlitt es sonst noch schwere Verletzungen. In hoffnungslosem Zustande wurde die Bedauernswerthe nach dem Krankenhause gebracht. Die Radfahrer genügte nicht der geringsten Menschenschuld, als sie die Aermste überfahren hatten, sondern fuhren, unbekümmert um ihr Opfer, schleunigst davon. Durch sofort eingeleitete Ermittlungen wurden dennoch die Namen der rowdyhaften Radfahrer festgestellt, da sie kurz vor dem Unfall in einem Gasthause Anfahrtspostkarten geschrieben hatten und dem Wirth zur Besorgung gaben. Dieser lieferte die Namen der Polizei ein, sodas die Burschen zur Verantwortung gezogen werden können.

## Hamburg.

1c. Zum Eisenbahnunglück beim Klosterthor ist noch mitzutheilen, daß sich die drei Retruken, die von dem 13. Dragoner-Regiment als vermisst gemeldet worden waren, jetzt wieder eingestellt haben. Die Leute haben sich während der allgemeinen Aufregung nach dem Unglück am Klosterthorbahnhof entfernt, sich dann aber freiwillig wieder eingestellt. Der Beamte, der an dem verhängnißvollen Abend auf dem Klosterthorbahnhofe Dienst that (Stationsassistent Scharf) ist übrigens nicht, wie es anfangs hieß, vom Dienst suspendirt worden, sondern es ist ihm infolge seines seelischen Zustandes ein achtägiger Urlaub bewilligt worden, der Montag abläuft.

1c. Der Barbier Heidmann, der seit 1894 Kassirer der Sterbekasse „Treue und Eintracht“ von 1890 war, hat die Kasse durch Unterschlagungen, Betrügereien und Urkundenfälschungen um 10 000 Mark geschädigt. Der ungetreue Kassirer ist verhaftet worden.

## Neueste Nachrichten.

Potsdam, 7. Oktober. Die Königin Wilhelmina der Niederlande und die Königin-Mutter Emma sind heute Abend 7 Uhr 46 Min. hier eingetroffen und von Sr. Majestät dem Kaiser auf dem mit deutschen und holländischen Fahnen decorirten und festlich geschmückten Bahnhofs empfangen worden. Als der Zug in die Halle einlief, intonirte das Musikcorps des Garde-Jägerbataillons die Niederländische Hymne. Dem Zuge entstieg zuerst die Königin Wilhelmina, alsdann ihre Mutter. Sr. Maj. der Kaiser begrüßte dieselben in der herzlichsten Weise, küßte sie auf die Wangen und überreichte jedem seiner erlauchnten Gäste ein prächtiges Rosenbouquet. Hierauf reichte Seiner Majestät der Königin Wilhelmina den Arm und schritt mit ihr die Front der auf dem Bahnhof aufgestellten Chrentompagnie ab. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges geleitete Se. Majestät die beiden Königinnen an den à la Daumont bespannten vier-spännigen Wagen, in welchem die Königinnen und ihnen gegenüber Se. Majestät der Kaiser Platz nahm. Der Wagen wurde durch einen Zug des Regiments der Gardes-du-Corps eskortirt. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhof bis zum Stadtschloße war eine zahllose Menge angeammelt, welche die Majestäten mit brausenden Hurrahrufen begrüßte. Auf der Marmortreppe zum Marmorsaal des Schloßes begrüßte Ihre Majestät die Kaiserin in herzlichster Weise die hohen Gäste. Später fand ein Diner zu 50 Gedecken statt.

Potsdam, 8. Oktober. In Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin sowie der Königinnen Wilhelmina und Emma der Niederlande und des Königs und der Königin von Württemberg fand heute Mittag die Taufe des erstgeborenen Sohnes des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Wied, geborenen Prinzessin von Württemberg, statt. Während des Taufaktes hielt Königin Wilhelmina den Taufling, welcher die Namen Hermann Wilhelm Friedrich erhielt.

London, 7. Oktober. Das Kriegsamt giebt bekannt, daß etwa 25 000 Reservisten die Aufforderung sich zum aktiven Dienst zu stellen, erhalten werden.

London, 8. Oktober. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Maseking von: 7. d. M. gemeldet: 6000 Boeren sind acht Meilen von Maseking an die Grenze vorgerückt. Es sind alle Maßregeln getroffen, um einen etwaigen Angriff zurückzuweisen. — Aus Kimberley wird dem genannten Bureau v. 6. d. M. gemeldet, daß zahlreiche Holländer aus dem Kapland mit verborgenen Waffen sich nach Transvaal begeben hätten; fünfzig Holländer seien nach Pretoria abgegangen. Kimberley werde uneinnehmbar gehalten.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



# Zum englisch-südafrikanischen Kriege.

Der Krieg zwischen England und Transvaal ist anscheinend unabwendbar geworden.

Zahlreich sind die Nachrichten über Truppenaufgebote und Bewegungen & verschiedener Grenztruppen, die Aufstellung von „freiwilligen“ Brigaden, Entsendung von Geschützen und dergleichen.

Alle diese, sowie die ferneren Nachrichten können jedoch erst an der Hand einer guten Kartenstizze verständlich werden, weshalb wir unsern Lesern beistehend eine solche bieten. — Dieselbe umfaßt ganz Transvaal und den mit ihm zu Schutz und Trutz verbündeten Oranje-Freistaat und die Nachbargebiete der diese beiden Staaten einschließenden britischen und portugiesischen Besitzungen in Südafrika.

Das es England um erheblich mehr zu thun ist, als auf die schwerfälligen Boeren einen, wenn nötig auch „bewaffneten“ Druck behufs innerer Reformen zu üben, ergibt sich schon aus dem Ereignis, welches den Ausgangspunkt der gegenwärtigen Verwicklung bildet, aus dem Zuge Jamesons um die Wende der Jahre 1895/96.

Dieses Ereignis war es, welches das gesamte Boerenelement, den Oranje-Freistaat und die Afrikaner im englischen Süd-Afrika, aufrüttelte und ihnen zum Bewußtsein brachte, daß ihr Interesse mit dem der Südafrikanischen Republik ein und dasselbe sei, da ihnen allen vom Angelsächsentum die nämliche nationale Gefahr drohe.

Ueber die rings von meist englischem, zum kleinen Theil von portugiesischem Gebiet eingeklammerte und von dem



Meere abgeschlossene Lage von Transvaal und dem Oranje-Freistaat ist im Hinblick

auf unsere Karte noch Folgendes zu bemerken:

Die zahlreichen, bei den bisherigen Truppen-Bewegungen genannten Orte finden unsere Leser sämtlich in der nebenstehenden Karte verzeichnet.

## Deutsches Reich.

In der Presse, namentlich in der konservativen und ultramontanen, dauert die Fehde über die angebliche Ministerstürzerei fort. Die konservativen Organe beschuldigen die ultramontanen, sie wollten den Finanzminister Miquel beseitigen, und die ultramontanen antworten mit der Beschuldigung, die konservativen wollten den Reichstanzler Fürst Hohenlohe fortjagen, nachdem zwischen Miquel und den Konservativen eine Veröhnung stattgefunden habe. Auffällig rasch umgeschwenkt haben allerdings die „Kreuz-Ztg.“ und das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tages-Zeitung“ die plötzlich gegen Reichstanzler und Finanzminister mobil machten (letzterem wollte das Bundesorgan „nie getraut haben“), jetzt aber plötzlich wieder aus anderer Tonart pfeifen.

Ueber die letzten Manöver in Württemberg wird der „Köln. Ztg.“ aus militärischen Kreisen geschrieben. Waren die Leistungen des Generalstabes ganz hervorragend, so zeigte sich auch die Verwendung der Truppen in den Scheingefechten ganz vorzüglich, und überall wurde das ungemein abwechselungsreiche Gelände von den Truppen richtig benutzt. In dem ersten Hauptgefechtstage bei Hochdorf aber kam dem unparteiischen Beobachter doch das schwere Bedenken, ob es möglich sein wird, in der zukünftigen Schlacht mit solchen Massen unter schlagenden Tambours gegen vom Feinde besetzte Stellungen vorzugehen. Der von annähernd vierzig Bataillonen ausgeführte Angriff war für das Auge wunderschön, allein er erinnerte zu sehr an den demütigenden Angriff der Garde bei St. Privat, und ich bin der festen Ueberzeugung, daß ein Angriff mit ungeheuren Opfern verknüpft sein

wird, wenn der Gegner nicht zuvor durch das Feuer vollständig erschüttert ist. Dieser wunderschöne Angriff wurde überdies, was wohl meist unbemerkt geblieben sein mag, dadurch sehr gefährdet, daß im letzten Augenblick, bevor die blaue Partei in den Wald südlich von Hochdorf eingedrungen war, noch annähernd zwei Regimenter der rothen Partei aus diesem Dorfe vorgehen und die anstürmenden Massen auf 300-400 Meter mit Schnellfeuer überschütteten. Immer kleiner wird heute die Zahl derjenigen Offiziere, die die Schlachten der Infanterie mitgeföhren haben und die mit angesehen haben, wie in wenigen Minuten ganze Bataillone nahezu niedergeschmettert wurden. Um wieviel größer muß aber gegen solche Massen die Wirkung der heutigen Feuerwaffen sein, und um wieviel schrecklicher wird der Eindruck auf die Menschen sein, wenn kein Pulverdampf mehr

den Anblick des Schlachtfeldes verbunzelt! Wer selbst mit angesehen hat, wie der Sturm ganzer Divisionen an dem Feuer von wenigen Kompanien zerfiel, der muß die feste Ueberzeugung haben, daß Infanterie, so lange sie nach Patronen in der Tasche und den festen Willen im Herzen hat, in Front unangreifbar ist und daß nur die Flankierung zum Siege führt. In Göggingen, Württemberg, fand am Montag eine Versammlung der Gewerbetreibenden statt, in welcher über das Thema: „Die verheiratete Fabrikarbeiterin“ verhandelt wurde. Interessant ist, daß an der Verhandlung auch katholische und evangelische Geistliche theilnahmen, ebenfalls der Gewerbeinspektor Hardegg aus Ulm. Den Vorsth führte der katholische Stadtpfarrer Rägele. Alle Redner sprachen sich für eine wesentliche Einschränkung bezw. gänzliche Abschaffung der Fabrikarbei-

## Aber!

Eine Geschichte aus den Fliederwochen.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Das Färben der Augenbrauen ist durchaus nicht notwendig, Du bist jetzt meine Frau und gefällst mir mit ungefärbten Augenbrauen viel besser als mit gefärbten. Solche Verschönerungskünste braucht eine Frau nicht anzuwenden.“  
„Aber andere Frauen thun ja das auch.“  
„Nichts kann mir mehr ärgern als dieser banalste, wohlfeilste aller Entschuldigungsgründe: andere thun ja dasselbe.“  
„Ich erwiderte daher im strengsten Ton: „Das kümmert Dich nicht, was andere treiben, und ich verbiete Dir in Zukunft die Anwendung solcher Mittel. Diese Toiletteüberflüssigkeiten wirst Du sofort vernichten oder zum Fenster hinauswerfen.“  
„Nein, das werde ich nicht thun.“  
„Was! Hatte ich recht gehört? Meine Frau wagte mir zu trotzen, nachdem sie erst vor vier Wochen vor dem Standesbeamten feierlich gelobt hatte, ihrem Mann als Herrin und Meister gehorjam zu sein. Das war in der That stark.“  
„Hast Du gehört, Ella, ich befehle es Dir!“  
„Meine Frau hatte sich in den Sessel zurückgelehnt und klopfte mit den Absätzen ihrer niedlichen Pantoffelchen erregt gegen die Marmorplatte am Fuße des Toiletentischchens.“  
„Ich bin kein Kind mehr und lasse mir auch nichts befehlen,“ gab sie mir trotzig zur Antwort. „Du bist ein Tyrann, ich habe ja kein Verbrechen begangen, um mir eine solche Behandlung gefallen zu lassen, das schreibe ich Mama!“

„Der Mama!“ Meine eheherrliche Autorität bekam beinahe einen Riß bei diesem Worte. Die Schwiegermama und die Thranen, das sind die letzten, aber auch die kräftigsten Waffen der Frauen. — Was sollte ich thun? Nachgeben? Nimmermehr! Ich verabscheue geschminkte Frauen, und von den Augenbrauen bis zu den Wangen ist nur ein kleiner — Strich. Meine Frau sollte ihr liebes unschuldiges Gesichtchen durch solche Satanskünste, und wenn es auch nur zwei schwarze Pinselstriche wären, nicht verunstalten! Das durfte nicht geschehen, ich mußte alle Mittel anwenden, dies zu verhindern.  
Vielleicht wird es in Güte besser gehen, dachte ich, und meine Stimme, soweit es mir möglich war, zum sanftesten Mezza voce dämpfend, näherte ich mich Ella und bat: „Nicht wahr, Ella, Du wirst vernünftig sein, es nicht mehr thun und meinen Wunsch „respektieren“?“  
„Nein!“ Klang es aus der Stuhlecke zurück. Das war zu viel! Eine heftige Entgegnung schwebte auf meinen Lippen, aber ich bezwang mich.  
Nach einer kurzen Zimmerpromenade im Gesichtswindschritte, in der ich aber zu keinem Entschlusse kommen konnte, that ich, was wohl alle beleidigten Ehemänner an meiner Stelle gethan haben würden, ich ging — ohne Adieu zu sagen. Auf der Thürschwelle blieb ich allerdings noch einen Moment harrend stehen, ich glaubte, mein sonst so vernünftiges Weibchen würde ihr Unrecht eingesehen haben und um Verzeihung bitten. Aber nichts rührte sich; das Gesichtchen in das Badstutuch vergraben, sah Ella ruhig in ihrem Stuhle, sie wandte nicht einmal den Kopf. Ich ging. Der Krieg war erklärt!  
Als ich Mittags nach Hause zurückkehrte, fand ich Ella bereits am Tische sitzend vor.

Ueber ihren Augen glänzte der schwarze Strich. Die Speisen wurden fast unberührt weggetragen. Ella und ich wechselten kein Wort. Blühte ich von meinem Teller auf, gewahrte ich den schwarzen Strich. Das erbitterte mich.  
Nach Tische zog sich meine Frau auf ihr Zimmer zurück; ich fuhr spazieren, ohne Zweck, ohne Ziel. Eine heiße Sehnsucht nach meinem Weibchen ergriff mich; am liebsten wäre ich sofort umgekehrt, in die Arme meiner Ella zu eilen — aber der schwarze Strich! Es ging nicht! Ich verwünschte alle Schminke, Tusch- und Pinselfabrikanten sammt ihren Fabrikaten. Aber ich durfte nicht nachgeben.  
Als ich am Abend nach Hause kam und nach meiner Frau fragte, meldete mir das Dienstmädchen schnippisch: „Madame sei schon zu Bette.“  
Lina, das dienende Wesen, nahm offenbar die Partei ihrer Herrin. Zwei vom schwachen Geschlecht gegen einen Mann — der Kampf war zu ungleich, da mußte ich unterliegen.  
Aber erfahren hätte ich doch mögen, was meine Frau den Nachmittag über gethan, was sie gesprochen. Lina mußte mir Auskunft geben.  
Ich erreichte meinen Zweck, indem ich dem Mädchen ein Zweimarkstück zur beliebigen patriotischen Verwendung in die Hand drückte. Nach einigem Sträuben berichtete mir Lina unter dem Siegel der Verschwiegenheit: „Madame hat geweint.“  
Geweiht! Da hatte ich's nun. Sicher war ich in ihren Augen ein Tyrann, ein Blaubart, ein Wüterich, der seiner armen Frau nicht einmal einen kleinen schwarzen Strich über den Augen erlaube. O, diese Weiber!  
Aber vielleicht waren die vergossenen Thranen meiner Frau Keuethranen und keine Thranen des Zornes.  
Gewiß, Ella bereute, schämte sich aber es zu gestehen. Morgen wird der unheilvolle

Strich sicher verschwunden sein. Mit solchen trügerischen Hoffnungen suchte ich mich in den Schlaf des Gerechten zu lulen.  
Aber es ging schwer, sehr schwer. Ich hatte in der Nacht einen furchtbaren Traum: Ueber dem blauen Himmel wölbte sich, einem riesigen Regenbogen gleich, ein dicker schwarzer Strich, auf dessen einem Ende meine Schwiegermutter, auf dem andern meine Frau balanzirte. Die Schwiegermama war mit zwei riesigen Schminktöpfen und meine Frau mit einem langen Pinsel bewaffnet. Und plötzlich machte die Schwiegermutter Miene, die Töpfe auf mich herabzuwerfen, während Ella mit dem Pinsel nach meinen Augen zielte.  
Schweißgebadet erwachte ich.  
Wird der schwarze Strich heute verschwunden sein? war mein erster Gedanke nach dem Erwachen.  
Er war es nicht!  
Als mir Ella entgegentrat, gewahrte ich ihn sofort. Demonstrativ grünte er mir, und noch kühner geschwungenem Bogen und um mindestens zwei Millimeter länger als am vergangenen Tage entgegen.  
Also Ella war nicht in sich gegangen; ihre Thranen waren keine Thranen der Reue, sie trotzte noch immer.  
Wir sprachen beim Frühstück keine Silbe. Ich konnte mich nicht bezwingen, meine Frau einige Sekunden heimlich zu beobachten. Sie war blaß, sehr blaß sogar. Der Wissen ging ihr augenscheinlich zu Herzen. Ich spürte eine starke Versuchung in mir, dem kleinen Trosttopf unter den Hals zu fallen und ihn recht herzhaf abzutupfen — aber der Strich, dieser furchterliche schwarze Strich stand drohend zwischen uns. Und dieses Frühstück! Der Kaffe zu dünn, die Semmeln zu hart, die Eier zu weich — es war gräßlich. Auch „Muzi“ unser Papagei, hatte unter den Folgen des schwarzen Striches



C3]

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Das Kaiserpaar in Elbing und Cadinen. Den „B. N. N.“ wird telegraphisch aus Elbing, den 5. Oktober, mitgeteilt: Der Hofzug mit den Majestäten und dem Gefolge traf um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags von Rominten auf dem Elbinger Staatsbahnhof ein. Die Majestäten bestiegen einen Jagdwagen, einen mit prächtigen Schimmeln bespannten Biererzug. Der Kaiser, der sehr wohl ausah, trug Jagduniform, die Kaiserin eine graugrüne Robe. Es herrschte wundervolles Wetter, die Häuser sind mit Flaggen und Guirlanden reich geschmückt. Eine ungeheure Menschenmenge war in den Straßen die die Majestäten passierten, versammelt. Die Kriegervereine, 3500 Arbeiter der Schichau'schen Werft, die Gewerke mit Emblemen, sämtliche Schulen, Vereine das Arbeiterpersonal der Blechwarenfabrik Neufeld u. bildeten Spalier, eine hervorragende Decoration wies die Zigarrenfabrik von Koefer & Wolf auf. 3000 Arbeiterinnen dieser Fabrik mit weißen Mützen und weißen Schürzen, Miniaturembleme der verschiedenen Arbeitszweige haltend, streuten Blumensträußchen vor dem kaiserlichen Wagen, der Gesangverein der Fabrik, 120 Personen stark, stimmte eine Hymne an. Der Kaiser, durch den imposanten Anblick förmlich bewegt, ließ halten, worauf Frau Eisenbahn-Bauinspektor Sommerguth eine Tochter des Kommerzienraths Koefer dem Kaiser, ein Bouquet überreichte, desgleichen Frau Nidel, Tochter des Fabrikdirektors Pamperin einen Blumenstrauß für die Kaiserin. Auf einer romantischen Höhe bei Elbing hatten eine zahlreiche Landbevölkerung die Kriegervereine und Schulen des Landkreises Aufstellung genommen. Die Majestäten begaben sich sodann nach Cadinen, wo sie durch den Landrath von Eydorf und Gemahlin empfangen wurden. Die Frau Landrathin überreichte hier ein Bouquet.

Als Ursache des Hauseinsturzes in Köln haben die Sachverständiger erkannt, daß das Unglück infolge schlechter Fundamentierung erfolgt sei.

Litteratur.

Die Gesinde-Ordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein, wie sie von Neujahr 1900 an gilt, nebst den zugehörigen Gesetzen mit Verzeichnissen und Bemerkungen, herausgegeben von W. Ch. Franke, preuß. und hanseat. Oberlandesgerichtsrath a. D. Kiel und Leipzig, 1900. Verlag von Lipsius & Tischer. Preis kart. Mk. 1.—

Die schleswig-holsteinische Gesinde-Ordnung vom 25. Februar 1840 hat durch die Gesetzgebung der letzten Jahre so viele Aenderungen und Zusätze erfahren, daß die bisherigen Angaben, u. A. auch die sonst allgemein beliebte Koeppen'sche, nur noch geringen Werth besitzen. Namentlich das am 1. Januar 1900 in Kraft tretende Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich bringt einschneidende Veränderungen. In der uns vorliegenden neuen Ausgabe hat der Herausgeber die außer Kraft gesetzten Paragraphen der Gesinde-Ordnung ausgeschieden und durch die betreffenden Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches und anderer Gesetze ersetzt. Herrschaften wie Dienstboten ist das Werk als praktisches Handbuch sehr zu empfehlen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Ziefe in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziefe in Ahrensburg und Altrahnsfeld.

bekanntem Rheders ein Rittmeister v. Jastrów, der Sprosse eines alten Abelsgeschlechts. Am Broadway, der Hauptgeschäftsstraße der nordamerikanischen Metropole, kann man täglich den Grafen Ziegler, einen ehemaligen Kürassieroffizier, der einst der Abgot von Zirkusdamen war, einen Lastwagen fuhrsehen. Nun Arbeit schändet nicht, und die Leute, die einen ziemlich hohen Lohn erhalten, fühlen sich wohl dabei. Schlimmer schon steht es bei ihren Kameraden von der Infanterie. Ihnen wird das Suchen nach Beschäftigung weit schwerer. In ihrer Noth erinnern sich nun die Kavaliere der schönen Tage, die sie in den ersten Restaurants der alten Heimath zugebracht haben. Was dort die Kellner geleistet hatten, vermissen sie auch zu Wege zu bringen. Und wirklich, es geht. Eine Stellung wird gefunden denn ehemalige Offiziere werden ihres eleganten Auftretens wegen gern engagirt. Jeder Kenner Newyorks wird sich des riesigen Kellnerrestaurants am Aufgange zur Brooklyn-Brücke erinnern. Der Wirth dieses Lokals, ein ehemaliger Dragonerwachtmeister, beschäftigt nur Offiziere. Unter den Duzenden von Kellnern, die bei ihm bedienen, sind alle Ränge vom Fähnrich bis zum Oberst vertreten. Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Italien und Rußland haben ihr Kontingent gestellt. Zu bemerken ist hierbei, daß die amerikanischen Kellner nicht auf Trinkteller angewiesen sind, sondern Gebalt beziehen, sie in geschäftlicher Beziehung kaufmännischen Angelegenheiten ziemlich gleichgestellt sind. Wenn es an Geschäftlichkeit mangelt, um das Kellnergewerbe auszuüben, muß sich mit dem mühevollen Posten eines Eßgeschirrwäschers begnügen. Hierfür erhält er wenigstens Wohnung und Nahrung. Eine ganze Reihe von Adelligen ist in diesem Berufe thätig. Vor einiger Zeit machte sich unter ihren bürgerlichen Kollegen eine Opposition gegen ihre Konkurrenz geltend, sie wurde jedoch eingestellt, als die Zeitungen erklärten, daß es unbillig wäre, den Adelligen den letzten Weg um sich ehrlich durchzuschlagen abzuschneiden. Leider aber muß die Thatsache konstatiert werden, daß die Zahl der gebildeten Offiziere verhältnismäßig klein ist, daß heißt, daß viele zu ihrer alten Leidenschaft, dem Spiele, zurückkehrten. Welche Summen im „Klub der Harmlosen“ verpielt worden sind, wird nie ganz festzustellen sein. Es gewann u. A. ein Gerichtsassessor v. Moers in einer Nacht 13 000 Mark, ein Regierungsassessor von Schwendy ca. 3000 Mark, ein Lieutenant v. Brittwitz 4000 Mark, der Angeklagte v. Kröher einmal innerhalb weniger Stunden 24 000 Mark und von Kayser und von Schachtmeier je 10 000 Mark, während der vorgenannte Herr von Brittwitz bei einer anderen Gelegenheit 13 000 Mark auf einen Schlag verlor, Herr v. Bonin verlor in einer Nacht 11 000 Mark, Graf von Königsmarkt 10 000 Mark, Herr von Puttkammer 12 000 Mk., Graf von Stöck in einem Abend 25 000 Mark, Freiherr von Neimanns innerhalb einer Stunde 7000 Mk. und Graf zu Dohna in wenigen Augenblicken ca. 8000 Mark. Von besonders großen Verlusten sind noch die eines Lieutenants Jäger mit 17000 Mark an einem Abend und die eines Lieutenants a. D. Etzet zu nennen, der an einem Abend 30 000 Mk. und sein Kennpferd an von Kayser und von Schachtmeier verlor. Auch der polnische Student von Janaiapobczynski verlor an einem Abend circa 24 000 Mark an diese beiden Angeklagten, ferner der Graf von Galz 110 000 Mk. und Graf von Egloffstein sogar 120 000 Mark.

Den Staatsgerichtshof beschäftigt eine zweite Verchwörung, die anscheinend mit der ersten zusammen verhandelt werden soll. In diese Verchwörung sollen Cavaignac, Beaurepaire, General Rogel und der Richter Grosjean verwickelt sein, General Rogel soll jedoch im Augenblick der Entscheidung seine Theilnahme verweigert haben. Auch in das Komplott Derouledes soll General Rogel verwickelt sein. Man erwartet, daß der Ausschuß des Staatsgerichtshofes demnächst Haftbefehle gegen die genannten Verchwörer erläßt. Es scheint, als ob das Ministerium Waldeck-Rousseau mit seinem festen Griff in das Wespennest der Verchwörer das Richtige getroffen hat.

Frankreich. Ueber das neuerdings so viel erwähnte Komplott Cavaignac-Grosjean-Baurepaire-Rogel hatte zuerst der Pariser Korrespondent der „Etoile belge“ Bertol-Graivil Mittheilung gemacht. Das Komplott wurde am 22. Februar d. J. auf einer Reunion bei dem Richter Grosjean geschmiedet und hatte zum Ziel, sich bei Gelegenheit der Beisehung Felix Faures des Elysees zu bemächtigen. Herr Bertol-Graivil hat dem Präsidenten des Staatsgerichtshofsausschusses Verenger den Namen seines Gewährsmannes genannt. Es ist der Generalstaatsanwalt am Kassationshof Mellot.

Mannigfaltiges.

Sturz aus einer Flugmaschine. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der lebhaft an den Todessturz des bekannten Erfinders der Flugmaschine nach dem System des Vogelflugs, des Berliner Ingenieurs Lilienthal, erinnert, ereignete sich, wie die „Kabel-Nachricht“ mittheilt, in der Nähe von Rugby. Mr. Percy S. Pilchor, ein in der wissenschaftlichen Welt Englands wohlbekannter junger Offizier, beschäftigt sich seit Jahren mit dem Problem des lenkbaren Luftschiffes. Er war mit Lilienthal, der die bekannten Flugversuche in der Nähe von Berlin mit einem großen Flügelapparat, der ihn ziemlich weite Strecken trug, unternahm, befreundet und hatte seine Flugmaschine auch dem Prinzip Lilienthals in den meisten Punkten angepaßt. Am Montag nun wollte er einem Publikum von Freunden und Interessenten seine Flugmaschine vorführen. Obwohl ein heftiger, stößweiser Wind und fortwährende Regenschauer ihm den Aufstieg zuerst unmöglich machten, gelang es ihm schließlich doch aufzusteigen und in einer Höhe von 10-15 Meter circa einen halben Kilometer in beliebiger Richtung zu schweben. Plötzlich, als er im Begriff war, niederzugehen, überschlug sich die Flugmaschine in der Luft und stürzte dann schwer zu Boden den tollkühnen Luftschiffer unter ihrer Last begrubend. Wie sich später herausstellte, war bei dem Kampf gegen den Wind eins der Seile gerissen, und damit verlor die Maschine ihren Halt. Pilchor erlitt bei dem furchtbaren Sturz einen Bruch beider Beine sowie des Rückgrats und liegt hoffnungslos darnieder.

Der Proceß gegen den „Klub der Harmlosen“ rufte die Erinnerung an Spieler mit hochklingenden Namen wach, die einst viel von sich reden machten und dann verschollen sind. Die meisten von ihnen haben sich nach Amerika gewandt. Eine Berliner Korrespondenz berichtet über das Schicksal dieser Entgeisterten: In den Ställen Newyorks kann man so machen früheren Kavallerieoffizier wiederfinden. So lenkt die Equipage eines in Berlin von den Damen verbraucht würden. Die großen kosmetischen Handlungen gaben ihr bereitwillig die gewinnlichste Auskunft und es stellte sich heraus, das bei den bekannten diesbezüglichen Geschäften in Berlin täglich zusammen gekauft werden: 202 Kilo Rüber, 117 Roth, 61 1/2 Augenbrauenfarbe, 50 Lippenpomade, 29 1/2 Glycerin und 15 Kilo Goldstream. Der Jahresbedarf beträgt demnach 73,730 Kilo Rüber, 42,705 Kilo Roth, 22,356 Kilo Augenbrauenfarbe, 18,250 Kilo Lippenpomade, 10,865 Kilo Glycerin und 5775 Kilo Goldstream.

Täglich 1 Zentner und 20 Pfund Augenbrauenfarbe! Jährlich also 447 Zentner von diesem Zeuge und dazu 854 Zentner Roth! Zusammen 3473 Zentner und 62 Pfund Verschönerungsmittel!

Alle Maler der Welt von Apelles bis herab zum jüngsten Impressionisten haben zu den blühenden Wangen ihrer Madonnen, Engel, Ritterräuleins, Bauernidnen und sonstigen himmlischen und irdischen weiblichen Geschöpfen noch nicht so viel Roth verbraucht, als die Berliner Damen zur Auffrischung ihrer Reize in einem Jahre.

Seht euch diese Zahlen an, ihr liebenden Jünglinge und schwärmerischen Poeten, die ihr von den Rosenwangen eurer Geliebten phantasiert, ihr Ehemänner erwägt, daß die Kosten dieser Zentner zum größten Theil von euch bestritten werden und euch deutschen Jungfrauen und Frauen sollten diese Zahlen ein warnendes Wenenetzel sein, bedenklich, daß sich sämtliche Indianerstämme Amerikas Jahre lang mit diesen Farbstoffen tätowieren könnten — und schämt euch!

Ein rettender Gedanke stieg in mir auf. Vielleicht konnte dieser Artikel dazu beitragen, meine kleine, reizende, eigen sinnige Frau zu beschämen und — zu kurieren.

der Frauen aus. Der evangelische Pfarrer Blumhardt aus Boll, der schon den Krieg von 1870 mitgemacht hat und der sich erbot, die Kosten der Versammlung allein zu tragen, bedauerte in seiner Rede, daß bisher durch die Gesetzgebung soweit erreicht worden sei und sagte u. A.: „Ich bin religiös erzogen worden und habe unter dem Einfluß eines streng religiösen Vaters gestanden. Aber schon früher habe ich eine Religion für werthlos gehalten, welche nicht im Stande sein sollte, die Gesellschaft unzuändern und mir schon auf Erden das Glück zu verschaffen. So habe ich meine Bibel, so habe ich meinen Christus verlassen. Und darum fühle ich mich verwandt mit jenen Leuten, denen man vorwirft, daß sie einer Utopie nachjagen; ich fühle mich ihnen verbündet, ich kann nicht anders, ich muß das aussprechen. Möge eine Zeit kommen, in der es gelingt, die Gesellschaft anders zu ordnen, wo nicht mehr das Geld, sondern das Leben der Menschen die Hauptsache ist. . . Könnte ich nicht in diesem Lichte leben und nach diesem Ziele streben, ich wäre längst zusammengebrochen. Es muß ein Tag in unseren Herzen leuchten, dann könnten wir Verbesserung schaffen, ein Tag der Liebe, der Geist der großen Menschheitsidee!“

Die Strafkammer zu Weß verurtheilte kürzlich den Polizeikommissar Gaesen aus Dieuze zu drei Wochen Gefängniß. Der Verurtheilung lag folgender Thatbestand zu Grunde: Im Juni d. J. äußerte der Metzger Bernhard Montoux aus Dieuze zum Rentner Peters, daß S. im auffällig sei, weil er ihm ein Darlehen von 500 M. abgeschlagen habe. Peters erzählte dies dem Kommissar, der M. zum Sühneveruch auf das Bürgermeisterrathe bestellen ließ, und als M. kam, ihn mit den Worten empfang, ob es wahr sei, daß er diese Anleihe von Peters geholt habe. Auf die bejahende Antwort zog S. eine bereit gehaltene Hundepemtsche hervor und mißhandelte M. unter permanenten Beschimpfung. S. wollte sich dann, als er die Schwere seines Vergehens begriff, gesteuert erklären lassen, welcher Versuch aber vollständig mißlang, außerdem waren bei der Regierung wiederholt Klagen der Bevölkerung gegen S. eingelaufen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Gegen hundert betrunzene zedische Rekruten verurtheilten, der „Mgd. Ztg.“ zufolge einen großen Straßenauflauf. In der Judenstadt zügelte sie unter den Rufen: „Das sind lauter Sälsner (so heißt der in Polen wegen angeblichen Ritualmordes Verurtheilte) wir schlagen sie tot!“ die vor den Geschäften hängenden Gegenstände herunter. Die Kaufleute verschlossen rasch die Läden. Die Polizei machte den Ausschreitungen ein Ende.

Großbritannien. Der deutsche Botschafter in London war letzter Zeit mehrfach bei dem Premierminister Salisbury, was vielfach Aufmerksamkeit erregte. Wie jetzt durch englische Blätter bekannt wird, betrafen die Unterredungen der beiden Staatsmänner das Abkommen über die Delagoabai, die portugiesische Besitzung in Südafrika, welche einen bequemen Zugang nach Transvaal bildet. Die Verhandlungen haben ergeben, daß England im Kriegsfall mit Transvaal nicht das Recht habe, die Delagoabai zu benutzen. Deutschland hat also in diesem Falle die Rolle des Unparteiischen im besten Sinne gespielt.

zu leiden. Gewohnt, jeden Morgen während des Frühstücks einige Stüchchen Zuder von mir oder Ella zu erhalten, war er jetzt schon zwei Mal vergessen worden. Darob machte sich ein beleidigtes Papageisgefühl durch ein schmerzhaftes Kreischen Luft, daß ich mit einem kräftigen „Muzi“ das wüthende Thier, was aber wiederum Ella veranlaßte, mit einem lauten „Gott, meine Nerven!“ empor zu fahren und mit einem Stüchchen Zuder ihrem „Muzi“ zu Hilfe zu eilen.

„Also „Nerven“ hatte sie auch, meine Ella! Weber in unserer Brautzeit noch in den Fieberwochen hatte ich das schreckliche Wort vernommen, warum gerade in dieser qualvollen Frühstücksstunde? Kommen denn die „Nerven“ so plözlich? O, Weiber! Weiber!

Ich that, was ich am vergangenen Morgen gethan, ich nahm Hut und Stod und ging; auf dem Gange vertraute mir die Lina noch, daß Madame Mittags jedenfalls nicht nach Hause käme, da sie Besuch zu machen hätte. Auch das noch. Diesen Zustand konnte ich nicht länger mehr ertragen. Ich mußte ein Mittel finden, ihn zu ändern, meine Frau moralisch zum Gehorsam zu zwingen. Und ich fand ein Mittel. Der Zufall, das Schicksal im Mikroskope, kam mir dabei zu Hilfe. Als ich nach Tisch im Cafè wie gewöhnlich die Zeitungen durchblättere und dabei unausgeseht an den verhängnißvollen schwarzen Strich dachte, fiel mein Auge zufällig auf eine kleine Notiz in einem Berliner Blatte, die meinen Blick wie magnetisch anzog. Da stand nämlich folgender Passus: „Eine junge Dame hatte sich — so schreibt man uns — kürzlich die Aufgabe gestellt, zu erkunden, wie viel an Schönheitsmitteln täglich

Frau zu erringen vermag, sie hat mir zu Liebe die Eitelkeit überwunden.

Und ihr Männer und Ehegatten, nehmt euch an mir ein leuchtendes Beispiel. Ich habe meine männliche Autorität gewahrt, bin konsequent geblieben bis zum letzten Augenblick, ich habe nicht einmal den kleinsten Strich geduldet — aber ich habe meiner Frau bei der Veröhnungsjene erlaubt, sich die Augenbrauen gleich vollständig schwarz zu färben, das paßt nämlich vorzüglich zu ihren braunen Augen, und dann wird sie auch nicht mehr in die Versuchung kommen, eines dieser verhassten Schönheitsmittel anzuwenden.

Auflösung des Gegenjährräthsels:

- Dortrecht. Engelhard. Fortsetzung. Mundgefang. Entsezt. Goldregen. Grasmüde. Ernsthaft. Reichenbach. Defregger.

Auflösung des Buchstabendoppelräthsels:

- Eid — A-eid. Ger — An-ger. der — Wo-der. lau — Si-lau. Bel — Au-bel. Ahn — U-ahn. Mur — Na-mur. Kamerun.

Auflösung des Rebus: Flottendemonstration.

berwies- an der uwayo, versehen al ein- Durban Haupt- jenbahn ne sehr ihnen und — die sehr ge- schrieben, und so gänzlich bis an Laings meter. mmt für isenbahn Pretoria quez ist an ver- Portugal welcher et, von gen die auch ein och nicht daß sie bedrohen h genug dorthin isherigen enannt in der rdumt! er Sturm uenigen ie fessner- terie, so- sche und in Front lanfiring fand am ertvereine „Die ver- lt wurde. ung auch che theil- einpfeiler le Redner chränkung ibrarbe Mit solch ich in den wer. Ich i Traum- ich, einem schwarzer Schwieger- alanzierete. ei riefigen nit einem ich machte Eypse auf mit dem eute ver- Gedante vahrte ich mit, in und um als am gen; ihre Reue, sie ine Silbe. eine Frau hen. Sie wußt ging päurte eine Trosttopf r fürchtere schen uns, zu dünn, weich — Papagei, n Striches



**Standesamt Ahrensburg.**  
Monat September.

Geboren: Am 1. Sohn dem Maler Wilhelm August Franz Schomader in Ahrensburg. 8. Tochter dem Rätiner Wilhelm Friedrich Schacht in Weilsdorf. 13. Tochter dem Drogisten Johann August Prahl in Ahrensburg. 14. Sohn dem Landmann Otto Reinhold Kaun in Bünningstedt. 18. Sohn dem Arbeiter Karl Heinrich Eggert Eggers in Ahrensburg. 17. Tochter dem Arbeiter Hans Christian Finnen in Ahrensburg. 22. Tochter dem Händler Hans Joachim Hinrich Timm in Wulfsdorf. 25. Sohn dem Arbeiter Franz Hinrich Adolf Wilsch Schneider, Bünningstedt.

Aufgeboren: Am 8. Schneider Frdr. Gustav Butmann und Wittwe Margaretha Catharina Louise Alberglin geb. Kiel, beide in Neumünster. 13. Barbier Karl Heinrich Adolf Reimers und Haushälterin Anna Louisa Rebien geb. Widerstöm, beide in Ahrensburg. 18. Kaufmann Otto Albert Wilhelm Bede in Hamburg und Charlotte Christiane Amanda Harrer in Ahrensburg. 26. Kaufmann Albert Robert Heinrich Schaefer in Magdeburg und Marie Johanna Auguste Hanny Elsa Schade in Gut Ahrensburg.

Eheschließung: Am 14. Arbeiter Emil Bernhard Hildebrandt in Wulfsdorf und Schneiderin Maria Catharina Caroline Blindmann in Holsbüttel.

Gestorben: Am 3. todgeb. Kind männlichen Geschl. in Ahrensburg. 6. Maler Julius Heinrich Bremer in Holsbüttel, 60 J. alt. 14. Alice Selma Karoline Leonhard in Ahrensburg, 1 J. alt. 21. Hermann Otto Hugo Kaun in Bünningstedt, 7 Tg.

**Anzeigen.**  
**Bekanntmachung.**

Nachdem das Statut der Zwangsinnung für das Bäder-Handwerk zu Wandsbek die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses in Schleswig gefunden hat, berufe ich hiermit auf Grund des § 29 des Statuts sämtliche volljährige Personen, welche im Innungsbezirk das Bäderhandwerk als stehendes Gewerbe selbständig betreiben, sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und nicht durch gerichtliche Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind, zu einer Versammlung in das Lokal „zum alten Posthause“ Schloßstr. 19/21 hier selbst auf

Dienstag, den 10. Oktober 1899,  
Nachmittags 5 Uhr.  
Tages-Ordnung:  
1. Wahl des Obermeisters,  
2. Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern.  
3. Verschiedenes.  
Wandsbek, 5. Oktober 1899.  
Der Oberbürgermeister.  
3. B.:  
Schoppen.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.  
Ahrensburg, den 6. Oktober 1899.  
Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

**Sparkasse**  
**Bargtheide.**

Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß mit Zustimmung der Gemeindevertretung der Zinsfuß für Spar-Einlagen vom 1. Januar 1900 ab von 3 1/2 Prozent auf 3 1/2 Prozent erhöht wird, und diese Aenderung von da ab auch für alle seitherigen Sparkassen-Interessenten Anwendung findet.

Der Zinsfuß für ausgeliehene Kapitalien wird ebenfalls vom 1. Januar 1900 ab entsprechend erhöht.

Bargtheide, 29. Septbr. 1899.  
Die Administration  
der Spar- und Leihkasse  
der Gemeinde Bargtheide.

**Bekanntmachung.**

Der Bau- und Straßenfluchtlinienplan für die Lübeder Chaussee, Kartenblatt 1, Parz. 7, 82/5 und 83/7, welcher nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 2. Juli 1875 von dem Gemeindevorsteher, im Einverständnis mit der Gemeindevertretung und unter Zustimmung der Polizeibehörde festgestellt ist, liegt im Amtszimmer des Unterzeichneten

vom 4. bis einschl. 17. Oktober 1899 während der Geschäftsstunden zu Jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen diesen Plan sind spätestens bis zum 31. Oktober dieses Jahres beim Gemeindevorsteher anzubringen.

Ahrensburg, 2. Oktober 1899.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

**Einmalige Anzeige.**  
Wegzugshalber f. jed. Preis bis 14. Oktober zu verkaufen  
der Rest eines

**eleg. Hausstandes,**  
unter Anderem Polstergarnituren, Sophas, Tische, Schränke, Trumeaux, Petrol-Kronen und Lampen, Bilder, Bettstellen, Waschtische, Küchen-Einr., Gartenmöbel, höchst. Rosen. Gehölzstrasse 1, Part. Gartenhaus  
**Wandsbeck,** Tägl. von 10 Uhr an zu besichtigen.

Zur Anfertigung künstlicher  
**Zähne und Gebisse,**  
sowie zum Reinigen u. Plombieren  
bin ich

**jeden Mittwoch**  
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr  
Nachmittags  
bei Herrn Kröger Lindenhof  
in Ahrensburg  
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr  
bis 7 Uhr bei Herrn Carl Aug.  
Freuck-Bargtheide zu sprechen.  
**F. Schacht,**  
Zahntechniker, Reinfeld.

**Bekanntmachung!**

Rath und Auskunft in allen Prozesssachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch  
**Herm. Timm,**  
langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher.  
Ahrensburg, Neeschoop 40.

**Atelier für künstliche Zähne,**  
Plombieren, Zahnziehen u. bill. Preise.  
Sprechst. tägl. nachm. von 6-8 Uhr.  
Sonntags, morgens von 8-9 Uhr  
u. nachmittags von 12-2 Uhr.  
**Th. Hinrichsen,** Altrahst. Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von  
**englischen Herden**  
**und Oefen**  
in allen Farben und Konstruktionen  
empfiehlt sich  
Ahrensburg. **J. Fr. Wolf,** Töpfermeister.

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:  
**Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen**  
**„Siegfried“ u. „Nordstern“**  
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Empfehle:  
**Prima Englische**  
**Maschinenkohlen**  
für Dampfdreschmaschinen.  
Bahnhof Altrahst. **J. Möller.**

**Heinrich Westphal,**  
Schuhmachermeister,  
Ahrensburg, Manhagener Allee.  
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten  
**Herren-, Damen- u. Kinder-**  
**Fusszeug**  
halte bestens empfohlen.

Das Geschäft ist nunmehr wieder nach meinem  
neuerbauten Hause,  
**Manhagener Allee Nr. 6,**  
zurückverlegt, wo ich in meinem  
bedeutend vergrößerten Laden alle  
**Fachartikel**  
in bester Auswahl vorrätig halte.

Eine neue leichte  
**Bread**  
hat billig zu verkaufen  
**Ahnfeld,**  
Schmiedemeister, Delingsdorf.

Suche zum 1. November ein  
Ortern konfirmirtes  
**Mädchen**  
bei einem Kinde.  
Hoidsdorf. Frau Harms.

**Hohe Fachschule für Damenschneiderei.**

Es können noch einige junge Mädchen an dem  
**Lehrunterricht**  
theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. — Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen Privat-Kursus geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen.  
Anfertigung von Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. Mänteln, vom einfachsten bis zum feinsten Genre  
Kostümkleider von 7 Mark an,  
Morgenröcke „3“ „volle“  
Für tabellosten Sitz übernehme volle Garantie.  
Feinste Referenzen. **Zivile Preise.**  
Hochachtungsvoll  
**Frau Direktor.**  
Ahrensburg. **Hamburgerstr. 62.**

Prima grobe englische  
**Stückkohlen**  
zur Maschinenheizung,  
Ahrensburg. empfiehlt **E. Pahl.**

**Stollwerck's**  
**Chocoladen**  
und **Cacaos**  
aus sorgfältig gewähltem  
Rohmaterial hergestellt,  
wohlschmeckend u. nahrhaft;  
über alle Welttheile verbreitet.  
64 Preismedaillen. • 27 Hofdiplome.

**Bier-Verleger gesucht.**  
Zum Vertrieb ihrer renommirten Biere in Fässern und Original-Flaschen sucht Hamburger Groß-Brauerei eingeführten, solventen Vertreter. Respektanten belieben Adressen unter **A. 3149.** in der Exped. der „Stormarnschen Zeitung“ abzugeben.

Am Freitag, den 13. Oktober,  
Nachmittags 3 Uhr,  
werde ich in meiner Wohnung  
Schweinefleisch a Pfd. 50 Pfg. und  
Karbonnade a Pfd. 60 Pfg. verkaufen.  
**H. Martens,**  
Ahrensburg, Hamburger Straße

Zur Anfertigung  
künstl. Gebisse,  
Reparaturen derselben,  
Plombieren, Nervlöthen,  
Zahnausziehen,  
auch schmerzlos,  
und Zahnreinigen  
hält sich bestens empfohlen  
**G. Fehr,**  
Zahntechniker, Ahrensburg  
Lohe 1, 1. Etage.

**Gänse-Verschicken.**  
Sonntag, den 15., und Montag,  
den 16. Oktober,  
lasse ich 12 fette Gänse u. Enten  
verschicken.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**L. Wilhöft.**

**Ohne Gleichen**  
sind die notorisch unergleichlichen  
Wirkungen f. d. Hautpflege u. gegen  
alle Hautunreinigkeiten u. Aus-  
schläge der altherbährten  
**Carboltheerschwefel-Seife**  
Marke: Dreieck mit Erdbeere und  
Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin  
N. W., v. Frkft. a. M. Vorrätig 50  
Pfg. pr. Stück bei  
Aug. Prah, Drogerie.

**Wochenbericht über den Buttermarkt.**  
Bericht von L. J. Löwenthal.  
Der Markt hat in Folge der hoch-  
geschraubten Preise an Festigkeit ein-  
gebüßt. Das Geschäft vollzog sich  
in dieser Woche schleppend. Die Detail-  
listen kaufen nur das Allernothwendig-  
ste ein; da feinste Butter, jedoch  
andauernd knapp zugeführt bleibt,  
konnten die Preise sich dafür behaupten.  
Abfallende und bei der Detailhand-  
schaft nicht eingeführte Qualitäten  
konnten jedoch nicht sämtlich begeben  
werden. Kopenhagen notirte un-  
verändert, auch für Hamburg lag kein  
Anlaß zu einer Aenderung vor.  
Heutige Preisnotirung der No-  
tierungskommission der vereinigten  
Butterkaufleute der Hamburger Börsen-  
anstalt:  
Feinste Mollereibutter (per 50 Kilo,  
netto reine Tara) Mk. 125-130  
2. Qualität „118-124“  
Russische Mollereibutter „85-95“  
Bauernbutter aller Art „80-85“  
Amerikanische Butter „80-85“  
Schmierbutter „35-45“

Ein Laden mit Wohnung  
zum 1. November zu vermieten.  
**A. Niejahr,**  
Ahrensburg, Hamburgerstr. 15.